

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Breslau, Donnerstag, den 21. März 1918.

29. Jahrgang.

Aus der Denkschrift.

Deutschland im Juli 1914.

Verkwürdig, derselbe Mann, der 1914 für geeignet gehalten wurde, das Deutsche Reich am wichtigsten Platte der Welt, in London, zu vertreten, wird 1918 für ein halbes Jahr erklärt, weil er vor zwei Jahren eine Schrift über die Kriegsschuld veröffentlichte, die von dem erheblich abweicht, was bisher bei uns darüber gepredigt wurde.

Der Abdruck einzelner Abschnitte der Schrift ist jetzt der deutschen Presse möglich und wir benutzen die Gelegenheit, nachdem wir unseren Lesern gestern die Hauptschlüsse, die Lichnowsky zieht, mitgeteilt haben, einige weitere Kapitel zu veröffentlichen, die ein eigenes Urteil gestatten.

Anfang Februar war es der Polizei gelungen, 2000 Exemplare der Schrift, die der rührige Bund „Neues Vaterland“ durch seine Geschäftsführerin aus Süddeutschland hatte kommen lassen, zu beschlagnahmen. Die Geschäftsführerin wurde zusammen mit einem Buchhalter angeklagt, aber vom Kriegsgericht freigesprochen, weil sie die Tragweite des Schriftstückes wahrscheinlich nicht hatte übersehen können.

Uebrigens verhält sich die Sache auch so, daß die Denkschrift zuerst durch einen Offizier im Generalstab vervielfältigt worden ist. Es handelt sich um einen Offizier, Mitglied einer alten Adelsfamilie und Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, der durch die furchtbaren Erfahrungen des Krieges zum Friedensfreund geworden war und meinte, etwas Nützliches und Notwendiges zu tun.

Rückblick.

Wenn ich jetzt nach zwei Jahren mit etwas rückwärtschauend vergegenwärtige, so sage ich mir, daß ich zu spät erkannte, daß kein Platz für mich war in einem System, das seit Jahren nur von Tradition und Routine lebte und das nur Vertreter duldet, die so berichten, wie man es lesen will.

die wahnsinnige Dreifachpolitik

ausgegeben, da ich einah, daß es zwecklos war, und daß man meine Warnungen als Aufrührerei (Feindschaft gegen Oesterreich) als fixe Idee hinstellte. In der Politik, die nicht Axtententum oder Altesport ist, sondern das Geschäft der Arma, gibt es keine Phobie oder Phobie (Freundschaft oder Feindschaft), sondern nur das Interesse des Gemeinwellsens.

Trotz früherer Aussagen war im Juli 1914 noch alles zu machen. Die Verständigung mit England war erreicht. Wir hätten einen wenigstens das Durchschneidmaß politischer Verbindung erreichenden Vertreter nach Petersburg senden und Russlands die Gewissheit geben, daß wir weder die Forderungen beherrschten, noch die Serben erschrecken wollten.

Weder Bündnisse noch Kriege, sondern nur Vertreter zu machen, die uns und andere schämen und einen menschlichen Aufschwung fördern, der in der Geschichte ohne Vorgang war.

Wir konnten auch der Frage der Nahrungsbefriedigung näher treten und brauchen uns um ökonomische Wirrnisse nicht mehr zu kümmern. Oesterreich-Ungarn war dann der Fall des Deutschen Reiches und ohne Bündnis und namentlich ohne Liebesdienste, die schließlich zum Kriege führten für die Befreiung Polens und die Befreiung Serbiens, obwohl die deutschen Interessen gerade das Gegenteil heischen.

Ich hatte in London eine Politik zu unterlegen, deren Fortsetzung ich erkannte. Das hat sich an mir gerächt, denn es war eine Sünde wider den Heiligen Geist.

Feindlicher Standpunkt.

Es ist nicht begrifflich, daß unsere Feinde erklären, nicht eher ruhen zu wollen, bis ein System vernichtet ist, das eine dauernde Bedrohung unserer Nachbarn bildet? Müssen sie nicht schon befürchten, in einigen Jahren wieder zu den Massen greifen zu müssen und wieder ihre Provinzen überrennt und ihre Städte und Dörfer vernichtet zu sehen?

Der feudale Ritter und Junker, die Kriegerlaste regiere

und Ideale und Werte gestalte, nicht aber der bürgerliche Gentleman, daß die Liebe zur Menschheit, die die akademische Jugend befeuert, auch denen erhalten bleibt, die die Geschicke des Volkes leiten? Gatten nicht die Ereignisse in Zabern und die parlamentarischen Verhandlungen des Falles dem Ausland gezeigt, wie staatsbürgerliche Rechte und Freiheiten bei uns bewertet werden, wenn militärische Machtfragen entgegenstehen?

Eräumt Ihr den Krieg? Träume, wer träumen mag, Krieg ist das Lösungswort! Sieg, und so klingt es fort.

Der Militarismus, eigentlich eine Schule des Volkes und ein Instrument der Politik, macht die Politik zum Instrument der Militärmacht, wenn der patriarchalische Absolutismus des Soldatenkönigtums eine Haltung ermöglicht, die eine militärisch-junkerliche Einflüssen entrückte Demokratie nicht zulassen würde.

So denken unsere Feinde, und so müssen sie denken, wenn sie sehen, daß trotz kapitalistischer Industrialisierung und trotz sozialistischer Organisierung die Lebenden, wie Friedrich Nietzsche sagt, noch von den Toten regiert werden. Das vornehmste feindliche Kriegsziel, die Demokratisierung Deutschlands, wird sich verwirklichen!

Kriegsfall.

Ich hatte bald nach meiner Ankunft die Ueberraschung gewonnen, daß wir unter seinen Umständen einen englischen Angriff oder eine englische Unterstützung eines fremden Angriffes zu befürchten hätten, daß aber unter allen Umständen England die Franzosen schützen würde. Diese Ansicht habe ich in wiederholten Berichten und mit ausführlicher Begründung und großem Nachdruck vertreten, ohne jedoch Glauben zu finden, obwohl die Ablehnung der Neutralitätsformel durch Lord Salisbury und die Haltung Englands in der Marokkofrage recht deutliche Hinweise waren.

Ich wies immer darauf hin, daß England als Handelsstaat bei jedem Kriege zwischen europäischen Großmächten außerordentlich leiden, ihn daher mit allen Mitteln verhindern würde, andererseits aber eine Schwächung oder Vernichtung Frankreichs im Interesse des europäischen Gleichgewichts und um eine deutsche Übermacht zu verhindern, niemals dulden könne. Das hatte mir bald nach meiner Ankunft Lord Salisbury gesagt. In ähnlichem Sinne äußerten sich alle maßgebenden Leute.

Serbische Krise.

Ende Juni begab ich mich auf Allerhöchsten Befehl nach Kiel nachdem ich mehrere Wochen vorher in Oxford Ehrendoktor geworden war, eine Würde, die vor mir kein deutscher Botschafter seit Herrn von Bülowen bekleidet hatte. An Bord des „Meteor“ erfuhr ich den Tod des Erzherzogs Thronfolgers. S. M. bedauerte, daß dadurch seine Bemühungen, den hohen Herrn für seine Ideen zu gewinnen, vergeblich waren. Ob der Plan einer aktiven Politik gegen Serbien schon in Konflikt gesetzt wurde, kann ich nicht wissen.

Da ich aber Wiener Ansichten und Sorgen nicht unterrichtet war, maß ich dem Ereignisse keine weitgehende Bedeutung bei. Ich konnte später nur feststellen, daß bei ökonomischen Aristokraten ein Gefühl der Verleumdung andere Empfindungen überwoog. An Bord des „Meteor“ befand sich auch als Gast S. M. ein Oesterreicher, Graf Felix Thun. Er hatte die ganze Zeit wegen Beschränktheit, trotz herrlichen Wetters, in der Kabine geirrt. Nach Einsetzen der Nacht richtete er aber gesund. Der Schreck über die Kunde hatte ihn geheilt.

In Berlin angekommen, sah ich den Reichskanzler und sagte ihm, daß ich unsere automatische Lage für sehr befriedigend hielt, da wir mit England so gut Sünden, wie schon immer nicht. Auch in Frankreich sei ein positiveres Ministerium am Ruder.

Herr v. Bethmann-Hollweg schien meinen Optimismus nicht zu teilen und befragte mich über russische Aktionen. Ich suchte ihn zu beruhigen und betonte namentlich, daß Russland gar kein Interesse habe, uns anzugreifen, und daß ein solcher Angriff auch niemals die englische

unabhängige Unterstützung finden würde, da beide Länder den Frieden wollten. Darauf ging ich zu Herrn Dr. Zimmermann, der Herrn v. Jagow vertrat, und erfuhr von ihm, daß Russland im Begriffe sei, 900 000 Mann neuer Truppen aufzustellen. Aus seinen Worten ging eine unbestreitbare Mißstimmung gegen Russland hervor, das uns überall im Wege sei. Es handelte sich auch um handelspolitische Schwierigkeiten. Daß General v. Moltke um Krieg drängte, wurde mir natürlich nicht gesagt. Ich erfuhr aber, daß Herr von Schickeloch einen Verweis erhalten, weil er berichtete, er habe in Wien Serbien gegenüber zur Mäßigung geraten.

In meiner Rückreise aus England auf dem Wege nach London hielt ich mich nur wenige Stunden in Berlin auf und hörte, daß Oesterreich beabsichtige, gegen Serbien vorzugehen, um unvollständigen Zuständen ein Ende zu machen.

Seiner unterrichtete ich in dem Augenblick die Tragweite der Nachricht. Ich glaubte, es würde doch wieder nichts daraus werden und, falls Russland drohte, leicht beizulegen sein. Heute bereue ich, nicht in Berlin geblieben zu sein und logisch erklärt zu haben, daß ich eine beratende Politik nicht mache.

Nach täglich erfuhr ich, daß bei der entscheidenden Besprechung in Potsdam am 6. Juli die Wiener Anfrage die unbedingte Zustimmung aller maßgebenden Persönlichkeiten fand, und zwar mit dem Zusatz, es werde auch nichts schaden, wenn daraus ein Krieg mit Russland entstehen sollte. So heißt es wenigstens im österreichischen Protokoll, das Graf Mensdorff in London erhielt. Bald darauf war Herr von Jagow in Berlin, um mit Graf Berchtold alles zu beschließen.

Dann bekam ich die Befehle, darauf hinzuwirken, daß die englische Presse eine freundliche Haltung einnehme, wenn Oesterreich der großserbischen Bewegung den „Lobesschloß“ verleihe, und durch meinen Einfluß möglichst zu verhindern, daß die öffentliche Meinung gegen Oesterreich Stellung nähme. Die Erinnerung an die Haltung Englands während der Kanonenkriege, wo die öffentliche Meinung nur die serbischen Rechte auf Bosnien Sympathie zeigte, sowie auch an die wohlwollende Förderung nationaler Bewegungen zur Zeit Lord Lyons und Salisbury. Dieses und anderes machte ich sehr gegen die Wahrscheinlichkeit einer Unterstützung der geplanten Strafexpedition gegen die Fürsten und der, daß ich mich veranlaßt sah, dringend zu warnen. Ich warnte aber auch vor dem gansen Projekt, das ich als abenteuerrisch und gefährlich bezeichnete und riet, den Oesterreichern Mäßigung anzurathen, da ich nicht an Solidarität des Kontinents glaubte.

Herr von Jagow antwortete mir, Russland sei nicht bereit, etwas Gehörtes würde es wohl geben, aber je feker wir zu Oesterreich ständen, um so mehr würde Russland zurückweichen. Oesterreich beschuldigte uns schon in der Flammkammer, und so dürften wir nicht kneifen. Die Stimmung in Russland würde andererseits immer deutschfeindlicher, und da müßten wir es eben riskieren.

Angesichts dieser Haltung, die, wie ich später erfuhr, auf Berichten des Grafen Pourtales fußte, daß Russland unter seinen Umständen sich rühren werde, und die uns veranlaßten, den Grafen Berchtold zu größtmöglicher Energie aufzufeuern, erhoffte ich die Rettung von einer englischen Vermittlung, da ich wußte, daß Sir Ed. Grey Einfluß in Petersburg im Sinne des Friedens zu verwenden war. Ich bemühte daher meine freundschaftlichen Beziehungen zum Minister, um ihn vertraulich zu bitten, in Russland zur Mäßigung zu raten, falls Oesterreich, wie es schien, von den Serben Genugthuung verlangte.

Zunächst war die Haltung der englischen Presse ruhig und den Oesterreichern freundlich, da man den Nord verurteilte. Allmählich aber wurden immer mehr Stimmen laut, welche betonten, daß es sehr eine Abwendung des Brechens nötig sei, eine Ausbeutung desselben zu politischen Zwecken nicht zu rechtfertigen wäre. Oesterreich wurde eindringlich zur Mäßigung aufgefordert.

Als das Ultimatum erdient, waren alle Organe, mit Ausnahme des Reichsnotwendigen und von den Oesterreichern anscheinend bezahlten „Standart“ einzig in der Verurteilung. Die ganze Welt, außer in Berlin und Wien, begriff, daß es den Krieg und zwar an Weltkrieg, bedeutete. Die britische Flotte, welche zufällig zu einer Flottenschau versammelt war, wurde nicht demobilisiert.

Ich drängte zunächst auf eine möglichst entgegenkommende Antwort Serbiens, da die Haltung der russischen Regierung keinen Zweifel mehr an dem Ernst der Lage ließ.

Die serbische Antwort entsprach den britischen Wünschen, denn tatsächlich hatte der Kaiserlich alles angenommen, bis auf zwei Punkte, über die er sich bereit erklärte, zu unterhandeln. Sollten Serbien und England den Krieg, um uns zu überführen zu lassen, und Wien nach Belgrad und die unerschützte Note hierüber zu beantworten.

Sir Ed. Grey ging die serbische Antwort mit Sorgfalt und viel auf die entgegenkommende Haltung der Regierung in Belgrad. Wir bereiteten dann keine weiteren Schritte vor, bis wir einen weiteren Schritt gemacht hätten. Dieser Schritt wurde durch Herrn Sazonow, Marschall der Abgeordneten und im Zusammenwirken mit dem Reichskanzler, eine zweifelhafte Form für die feindliche Praxis zu finden, die im wesentlichen die Wirkung der f. u. l. Beschlüsse hat. Wir gingen in Belgrad betrafen. In einer oder zwei Sitzungen war alles bei gutem Willen zu erledigen, und ich sah die Möglichkeit des britischen Vorschlags hätte eine Zufriedenheit bewirkt und unsere Beziehungen zu England weiter verbessert. Ich beantwortete ihn daher dringend, da sonst der Weltkrieg bevorstehe, bei dem wir alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hätten. Umsonst! Es sei gegen die Würde Oesterreichs.

Vor entscheidenden Kämpfen.

Genf, 20. März. Die „Daily Mail“ meldet von der britischen Front, daß in den bevorstehenden Entscheidungskämpfen an der Westfront ein allgemeines Zusammenbrechen aller Alliiertenheere zum ersten Male zu erwarten sei.

Berlin, 20. März. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet aus Genf: Die französische Offensivbewegung ist seit Montag abermals gescheitert. Die Schweizerische Presse meldet, daß hinter der Front umfangreiche Bahnantransporte stattfinden, vermutlich handelt es sich um die Indienststellung der Kolonialtruppen und um Transporte nach Italien, da auch die italienischen Bahnen für den Privatverkehr seit Sonntag nicht wieder gesperrt sind.

Inzwischen scheint nachhaltiges Regenwetter den Ausbruch der Offensive verhindert zu haben.

Stegemann über die Offensive.

Berlin, 20. März. Stegemann schreibt in Erwiderung der erwarteten großen Frühjahrsoffensive u. a.: Es ist nicht gesagt, daß die deutsche Offensive auch wegen des in der rechten deutschen Flanke entstandenen Konflikts mit dem kriegsfeindlichen Parteien verschoben wurde.

Holland gibt nach.

Amsterdam, 20. März. Der Minister des Reichers Duden gab heute vormittag in der Zweiten Kammer nochmals über die Haltung der niederländischen Regierung in der Schiffsfrage eine Erklärung ab. Nach vorliegenden Blättermeldungen sagte der Minister, daß die Regierung anfänglich die Absicht gehabt habe, die Bedingungen der alliierten Regierungen zurückzuweisen, daß sie aber nach gründlicher Überlegung wieder davon abgesehen sei und die Bedingungen, namentlich mit Rücksicht auf die Volksernährung, angenommen habe.

Der Minister gab nochmals einen sehr ausführlichen Bericht über die Verhandlungen und sagte, er habe den alliierten Regierungen die Bedingung gestellt, daß die Einfuhr von 400 000 Tonnen Weizen gesichert werde, und daß 100 000 Tonnen sofort geliefert werden sollen.

In einer kurzen Debatte erklärte der Abgeordnete van Doorn, er habe keine Ursache, der Regierung sein Vertrauen zu verlagern.

Washington, 20. März. (Reuters.) Mit der Beschlagnahme der holländischen Schiffe in den amerikanischen Gewässern wird noch gearbeitet, bis Nachricht von London eintrifft.

ausbreiten mit seinen Truppen und Sitten, und der Süden wird den Briten bleiben.

Die Welt blieb den Ruessischen, Russen und Japanern gehören, und der Deutsche allein bleiben mit Oesterreich und Ungarn. Seine Machtverhältnisse sind die des Gebandens und Handels sein, nicht aber die der Kuratration und Soldaten.

Wenn wir werden die Söhne James nicht verdrängen, das Programm des großen Hohes wird sich erfüllen, der in der Ausbreitung des Britentums, im britischen Imperialismus das Heil der Menschheit erblickt.

Tu regere imperio populos Romano, memores, Nas tibi erunt artes: postquo imponere morem, Paroore subiectis et debellare superbos.

(Du sollst die Völker im Römerreiche regieren, Deine Kunst wird sein, Friedenssitten zu erzwingen, die Unterworfenen zu schonen und die Hochmütigen des Krieges zu entzweigen.)

Der Brief des Direktors Mühlens.

Der im Hauptauschuß ebenfalls erwähnt wurde, bezieht sich auf Auszeichnungen Dr. Helfferich, von denen er dem Chef der Jurma Krupp, Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach, Mitteilungen gemacht habe.

Weiter wird in dem Briefe gesagt: Genau an dem von Helfferich bezeichneten Tage erschien dann auch das Ultimatum von Wien an Serbien. Ich war in dieser Zeit wieder in Berlin und äußerte mich gegenüber Helfferich, daß ich Ton und Inhalt des Ultimatum geradezu ungeschmeichlich fände.

In den Hauptauschlußdebatten meinte der Abgeordnete Haave noch, alle Debatten erreichten den Zweck der Aufklärung nicht, wenn der Reichskanzler nicht den Depeschenwechsel zwischen der Regierung und dem Fürsten Radnorowski und die sämtlichen Noten vorlege, die die deutsche Regierung mit dem Vorkämpfer in Wien und mit der österreichischen Regierung gewechselt hat.

Die „Daily Mail“ meldet, der frühere Staatssekretär Grey werde in den nächsten Tagen im Oberhause über die auswärtige Politik zu der Vorgeschichte des Krieges sprechen und seine Verhandlungen mit dem früheren deutschen Botschaftler in London bekanntgeben.

Rückkehr deutscher Invaliden.

Zoozooim, 19. März. Ungefähr 3000 deutsche und österreichisch-ungarische Invaliden sind in den letzten Tagen nach Deutschland zurückgekehrt.

Unter den Dolomiten.

Der Weg war hell und schmal, immer zur Seite drohte der Abgrund, in den ein einziger Schritt den Wanderer unaufhaltsam hinabstürzen mußte. Es war ein Kletterpfad, den Gemäuer in das bröckelige Kalkgestein eingehauen hatten, und der einen schwindelhaften Kopf und ein scharfes Auge verlangte, ohne ein schwaches Schritt.

Lange hätte er es jedoch trotz aller seiner Willensanstrengung nicht vermocht, und er atmete erleichtert auf, als Donata ihm zurief, sie seien schon angelangt. Der Weg war nun kurz gewesen und allein seine Bescheidenheit hatte ihn langsam erscheinen lassen.

„Frieden?“ wiederholte er, und den glauben Sie bei uns zu finden, Gräfin Donata? Sie irren. Unsere Religion ist keine des Friedens, sie ist eine des Kampfes und der Zweifel, ja, mehr als das: sie ist eine der Heuchelei und der Lüge.

Ran? fragte Donata, ob Innocenz nicht altemal...

Sie stand vor ihm, aber ihre Augen sahen ihn nicht an, sondern gingen über ihn fort in die leere Luft. „Ich finde, es ist ein unendlich trauriger Platz“, erwiderte er, „ein trostloser.“

Darauf erwiderte sie nichts, sondern ließ sich auf dem lahlen Gestein nieder, die Hände im Schoß gefaltet, die Blicke vor sich hinausgerichtet. Es sah aus, als wollte sie die Schauer des Platzes voll in sich hineinziehen, oder als betrachtete sie mit wachsamem Grauen branten den andern, auf dem sie sich selber einmal als Leiche gesehen hatte.

„Sie sind vor ihm, aber ihre Augen sahen ihn nicht an, sondern gingen über ihn fort in die leere Luft.“

„Frieden?“ wiederholte er, und den glauben Sie bei uns zu finden, Gräfin Donata? Sie irren. Unsere Religion ist keine des Friedens, sie ist eine des Kampfes und der Zweifel, ja, mehr als das: sie ist eine der Heuchelei und der Lüge.

„Frieden?“ wiederholte er, und den glauben Sie bei uns zu finden, Gräfin Donata? Sie irren. Unsere Religion ist keine des Friedens, sie ist eine des Kampfes und der Zweifel, ja, mehr als das: sie ist eine der Heuchelei und der Lüge.

Keinen Fußbreit je abzuweichen bereit waren von dem Wege des Rechts und der Abwegenung. Sie sind eine frommere Christin, Gräfin Donata, und ein edleres Kind Gottes, als wir alle, als ich, als die Priester, die Verkündigen, was nicht göttliches Gebot ist, sondern der Wille irdischer, fleischlicher Menschen, gleich und allen! Tun Sie, was Sie für Sie treibt, Gräfin. Sie können in jeder Religion und jedem Glauben Gott dienen.

„Sie sind vor ihm, aber ihre Augen sahen ihn nicht an, sondern gingen über ihn fort in die leere Luft.“

„Frieden?“ wiederholte er, und den glauben Sie bei uns zu finden, Gräfin Donata? Sie irren. Unsere Religion ist keine des Friedens, sie ist eine des Kampfes und der Zweifel, ja, mehr als das: sie ist eine der Heuchelei und der Lüge.

„Frieden?“ wiederholte er, und den glauben Sie bei uns zu finden, Gräfin Donata? Sie irren. Unsere Religion ist keine des Friedens, sie ist eine des Kampfes und der Zweifel, ja, mehr als das: sie ist eine der Heuchelei und der Lüge.

Die Litauische Situation.

Berlin, 20. März. Die Entscheidung über das weitere Schicksal Litauens steht angeblich in kürzester Frist bevor...

Als geeignete Grundlage für den Beschluß des litauischen Bundesrates vom Dezember 1917 anerkannt...

Die mit den Verhandlungen beauftragten Litauer haben diese Beschlüsse bei der Obersten Heeresleitung...

Mit den „ewigen Zeiten“ ist das eine eigene Sache, der Weltkrieg zum Beispiel hat Vieles zertrümmert...

Kämpfe in Finnland.

Berlin, 20. März. Dem „Tolans“ wird aus Kopenhagen berichtet:

Wie eine Drahtmeldung aus Wasa berichtet, ist die Offensiv-Planerhebung in voller Entwicklung...

Stockholm, 19. März. Die „Aftonbladet“ aus Wasa erzählt, daß das Hauptquartier der Weißen Garde...

Rumänien und die Mittelmächte.

Wien, 20. März. Nach einer Meldung des Wiener k. k. Militär-Büros melden die Blätter, daß der neue rumänische Ministerpräsident...

Budapest 20. März. Nach Meldungen aus Budapest erzählt, laut dem „Berliner Lokalanzeiger“...

Gesteigerte Geschäftstätigkeit.

Großes Hauptquartier, 20. März. (Amstich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht und Kronprinz Rupprecht zwischen der Räfte und dem La Basse...

Heeresgruppen von Gallwitz und Herzog Albrecht. Der Feuerkampf bei Verdun ging beständig weiter...

Die in der Ukraine haben württembergische, zur Unterstützung der von Olviopol nach Kordofex...

Der vertragsgemäß am 19. März abgelieferte Waffenlieferant mit Rumänien wurde bis zum 22. März...

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Auch vor Verdun ließ der Artilleriekampf bei Regen...

Keine besonderen Kampfhandlungen. Der Waffenlieferant mit Rumänien wurde bis 22. März...

Der Daimler-Standal im Reichstage.

144. Sitzung. Mittwoch, den 20. März, nachmittags 2 Uhr.

Im Bundesrat: Herr v. Briesberg, Schriftf. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betr.

Veränderung des Postbesetzungs-

das den Verkehr der Postbediensteten mit den Kontoinhabern vorstufen soll...

Abg. Dr. Ebelum (Soz.): Der neue Herr des Reichspostamts hat eine sehr reformbedürftige Verwaltung übernommen...

Die Daimler-Debatte.

Es folgt der Bericht des Ausschusses über den Antrag auf Erlass einer Bundesratsverordnung betr. Überwachung der für den Betriebsbedarf arbeitenden Betriebe.

Der Antrag empfiehlt, den Reichstag zu ersuchen:

- 1. für eine Bundesratsverordnung zu sorgen, die ihn ermächtigt, die Geschäftsbücher und andere Unterlagen der Preisberechnung aller für den Betriebsbedarf arbeitenden Betriebe zu überwachen;
2. Preisprüfungsstellen für die Bedarfsstoffe des Heeres und der Marine einzurichten;
3. eine Zentralprüfungsstelle der Kriegslieferungen zu schaffen...

Abg. Ebelum (Soz.)

Berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Veranlassung zu den Anträgen gaben die Vorgänge bei den Daimler-Werken in Stuttgart...

General v. Briesberg:

Das Strafverfahren ist wegen versuchten Betrugs und Kriegswuchers eröffnet worden. Das Schreiben, in dem eine Einschränkung des Betriebes angeordnet wurde...

Abg. Ebelum (Soz.):

Die deutsche Industrie hat in den 2 1/2 Kriegsjahren an Umfang und Tiefe Ganges das geistert. Aber so viel Licht da ist viel Schatten. Der Mittelstand ist zum größten Teil ruiniert...

Abg. Ebelum (Soz.):

Die zu erwartende Bundesratsverordnung wird im Falle der Daimler-Debatte sein. In der Tat handelt es sich hier um schamlose Erpressung und Ausbeutung...

denen, daß das Volk nach dem Kriege ein Drittel seines Einkommens an Steuern zahlen müssen.

Über eine kleine Schicht in Gold.

Währungsgeplänkel in nicht zu veranwortender Höhe sind in die Taschen einer kleinen Schicht geflossen...

Ich muß auch darauf hinweisen, daß gerade die Preise, die diese ständigen Gewinne gemacht haben...

Die wärenden Kriegstreiber der Vaterlandspartei

sind. Die großen Kriegsgewinnler wollen den Krieg gern weiterführen, der nicht mit ihrem eigenen Blut gefährt wird.

Der Schande der Daimler-Werke will ich nach dem im Ausschuss Berichteten noch wenig sagen. Jeder Rechtsfertigungsversuch ist vergeblich.

Es werden von Geblittern ungeheures Schmelzgeräusch gemacht.

um Lieferungen zu bekommen, persönliche Beziehungen wurden angeknüpft, wie im Falle Behr-Binnow...

Besonders an die ganz Großen

hat sie sich offenbar nicht herangewagt. Die summarische Kalkulation, die sie sich hat vorlegen lassen...

Abg. Ebelum (Soz.):

Die Beratung des Kriegsministeriums durch Industrielle ist notwendig. Geradezu an Bezeichnung grenzt es aber, wenn solche Industrielle...

Obst des Kriegsdienstes

Früher hat man die Heeresverwaltung immer angefordert, sie möge sich mehr vom kaufmännischen Geist in ihren Betrieben leiten lassen...

Politische Uebersicht.

Der Senat hat am 19. März, dem Genossen Beitzel Veranlassung, auf die nicht nur bestehende, sondern auch unabweisliche Wohnungsnot...

Familiennachrichten.

Am 19. ds. Mts. starb nach langem Leiden unser
werter Kollege, der Gussputzer

Emil Stache.

Seine Andenken werden stets in Ehren halten
Seine Mitarbeiter
der Linke-Hofmann-Werke
Abtlg. Gießerei.

12262

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Freitag 6 Uhr:
Götterdämmerung.
Sonnabend 7 Uhr:
Die Fledermaus.
Dienstag, den 23. März, abends 7 Uhr:
Karfreitagshaupt.
Eintritt täglich von 10-2 Uhr.

Love-Theater

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
7 1/2 Uhr:
Mäxine Frau,
die Hofschänkeleiers.
Freitag 7 Uhr:
Samlet.

Thalia-Theater

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Sister Hansers.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Maria Magdalena.

Schauspielhaus

Operntheater. Telefon 2545
Donnerstag 7 1/2 Uhr,
Samstag 7 1/2 Uhr:
Die Heil von Stambul.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Fledermaus.
Sonnabend, Sonntag, Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Heil von Stambul.
Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag 7 1/2 Uhr:
Scherz tanzt Walzer.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Der Heirat der Maria.

Liebig Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr:
Der große abendliche
März-Spielplan.

Demokritos

M. u. A. W. Asra
Regia

Karl Maxstadt

Ribio und sein Wunderband
Willy, der stürzende Mann

Lotte u. Räte Holz

6 und die übrigen
erklassigen
Spezialitäten 6

Orchester-Verein.

Sonnabend, 23. März,
7 1/2 Uhr:

II. Volkskonzert

im Saale des Schießwerdens.
Leitung:
Kapellmeister Hermann Sehr,
Solisten:
Frl. Käthe Ark, Gesang.
Programme als Eintrittskarte
gültig bei Barock, im Rathaus
(Botenmeister), Messerthaus,
Schießwerder und Abendkassens
zu 30 Pfg. erhältlich. 12087

Deutscher Kaiser.

MM 1208
Theater-Variete
Das neue
Rekord-Programm
Die neue Komiker:
Maxe als
strammer Jange
und die übrigen
Komiker.

20 Mk. Belohnung!

Suchtaschen
für Knaben und Mädchen
Aktentaschen
Reisetaschen
Reisekoffer
Einkaufstaschen
in allen Preislagen.
3 Mk.-Bazar
Schweidnitzstr. 7.

Ohne Seifenkarte!

solange Vorrat reicht, 2 Ori-
ginal-Boxen 12 Stück Vaselin-
Toilettenstücke, hervorragend
für Hautpflege. Nachnahme
einschl. Verpackung 4 Mark.
Verpackung 1 Mark, Wiederverkäufer

Kauf

Schallplatten
Grammophon
M. Liedecke, Stadgasse 3

Grammophon

Grammophon
M. Liedecke, Stadgasse 3

Möbelpolieren

1 Frau zu dauernder Stellung
und gutem Lohn kann sich melden
Roth, Blücherplatz 9.

Kaufmännische Privatschule „Grich Barber“

Besucht seit 1875. Breslau, Gartenstraße 27. Kurs 775.

Ausbildung in allen Handelsfächern.

Lages- und Abendunterricht. Eintritt täglich. Besucht kostenlos.
Anfang April Beginn neuer Halb- u. Ganzjahrskurse
Kameralwissenschaften täglich von 8-12 und 3-7 Uhr. [11097]

Tapeten

wieder am billigsten. 12258

Cremer's Tapetenhaus

Alte Taschenstraße 22.
Klebstoff vorrätig.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

für Breslau u. Umgegend e. G. m. b. H.
Donnerstag, den 28. März,
abends 8 Uhr

im
Restaurant des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 27

Außerordentliche General-Versammlung

Zweckordnung:
1. Vortrag „Genossenschaftliche Arbeit“. Referent:
Genosse Voigt. 12260
2. Genehmigung zum Verkauf unseres Grundstücks.
Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Legitimations-
karte als Ausweis mitzubringen.

Der Aufsichtsrat des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.
Max Tockus, Vorsitzender.

Billig! Billiger!

Am billigsten kaufen Sie
Schnürsenkel

nur bei
Fels & Lustig, Breslau III, Freiburgerstraße 35.

Restaurant Neue Börse

Graupenstraße Nr. 15, Ecke Promenade.
Heute sowie täglich:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei. Paul Hülse.

Des Königs Erziehung

eine halb spaßhafte Geschichte
von Wilhelm Hegeler
mit Zeichnungen von A. Schmidhauer. M.
Gut broch. hinh. 2.50 M., nur 1.30 M.
Buchhandlung Volkswacht.

Maninchenfall

billig zu
kaufen, Schwanenstraße 26. III. [12263]

Alte und zerbrochene Grammophon- Schallplatten sowie Walzenbruch

kauf jeder Quantität
Feix Kayser,
e. m. b. H.,
Zentrumstraße 11, neben Altking.
Tel. 2548.

Briefmappen

enthaltend 5 Briefbogen und 5
Umschläge, gutes Schreibpapier,
nur 25 Pfg.
Feldpost-Kartenbriefe
Stück 5 Pfg.,
Feldpostkarten Stück 1 Pfg.
Geburts-Gratulations-
karten, Hochglanz, Stück 15 Pfg.
empfehlen
Expedition der
„Volkswacht“.

Maurer, Zimmerleute u. Arbeiter

steht halb ein 12195
Sangesgäß W. Nippert, Ohlan.

Maschinenwärter und Kesselheizer

für sofort gesucht
Mosaikplatten-Fabrik
Deutsche Lissa. 12261

Möbelpolieren

1 Frau zu dauernder Stellung
und gutem Lohn kann sich melden
Roth, Blücherplatz 9.

Sanft, ehrl. Bedienung

per 1. April gesucht.
Lombard, Marktstr. 22. II. [12259]

25. Mädchen

zu Beschäftigung in
Breslau, Ohlaner Str. 11. an der
Ecke-Bühne der Poststraße. 12259

Nach wie vor

kommen Maggi's Würze
Maggi's Suppenwürfel
Maggi's Fleischbrühwürfel

zu den bekannten Friedenspreisen in den Handel. Maggi's
Suppen werden amtlich verteilt. Warnung! Aus Maggi'schen
dort nur Maggi's Würze nachgefüllt werden. Feilhalten anderer
Suppenwürzen in Maggi'schen ist strafbar. 12251

Maggi-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 35.

Sozial-
demokratisches
Liederbuch
von Max Renel
Preis nur 40 Pfennige
zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Maler und Anstreicher

erhalten dauernde Stellung. 12264
Alexander Lessing, Breslau, Goethestr. 66

Zuverlässigen Laufburschen od. Laufmädchen

sucht sofort 12255
Halverscheidt Nachf., Damenmode, Taubentzenplatz 9, I.

Erdarbeiter u. Facharbeiter

(Betonfacharbeiter, Zimmerleute, Einschaler,
Maurer, Schmiede, Schlosser, Mineure usw.)
unter günstigen Bedingungen gesucht. Verpflegung und Unter-
kunft frei. 12267

Brenner & Co. Eisenbahn- und Tiefbaugesellschaft m. b. H.

Berlin W. 16, Uhlandstraße 159.
Zu melden bei
Bell, Leutenstraße 72, 6-7 Uhr.

Böttcher und 2. Stellmacher

für meine Holzwarenfabrik bald gesucht. 12105
Karl Loska,
Bargische D.-S., Post Postleite.

Schlosser und Dreher

sofort gesucht. Metallarbeiten werden bei Einstellung vergütet.
Meldungen bei 12181

Plato-Werke, Motor- und Lokomotivbau G. m. b. H., Berlin-Hohenschönhausen, Wernichener-, Ecke Goethestr.

Zeitungsträgerinnen

für Oder-, Ohlauertor und innere Stadt
können sich melden.
Expedition der „Volkswacht“,
Hene Graupenstraße 7, I. rechts.

Eine tüchtige Puharbeiterin

steht eine 12257
Dreher und Schlosser
Neumann, Melchstraße 16, I.

Dreher und Schlosser

Neumann, Melchstraße 16, I.

Eisendreher, Schmiede, Kupfer- schmiede

gesucht.
Feldbahn- 12085
und Lokomotiv-Fabrik
Smoschewer & Co.,
Breslau,
Kaiser-Wilhelmstraße 4.

Maurer, Zimmerleute u. Arbeiter

steht halb ein 12195
Sangesgäß W. Nippert, Ohlan.

Maschinenwärter und Kesselheizer

für sofort gesucht
Mosaikplatten-Fabrik
Deutsche Lissa. 12261

Möbelpolieren

1 Frau zu dauernder Stellung
und gutem Lohn kann sich melden
Roth, Blücherplatz 9.

Sanft, ehrl. Bedienung

per 1. April gesucht.
Lombard, Marktstr. 22. II. [12259]

25. Mädchen

zu Beschäftigung in
Breslau, Ohlaner Str. 11. an der
Ecke-Bühne der Poststraße. 12259

Meine Kriegsnachrichten.

Das allgemeine Stimmrecht für die Wahlen zu Staats- und Verwaltungsräten wurde eingeführt in - Vortrage...

Schlesien und Posen.

Geizhals, 20. März. Die sächsischen Auguste- und Herzogin-Regimente sind in der sächsischen...

Staatsangehöriger beim Österreichischen General-Kontrakt zu...

Denken, 21. März. Unter Verdacht wurde der Hausbesitzer...

Briefkasten.

H. O. H. West... Briefkasten... Die Briefkasten...

Fachmännisch beraten, gut u. zuvorkommend bedient werden Sie bei mir. 9036 Optiker Garai, Albrechtsstr. 3.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Large directory listing various businesses and services. Includes 'Konsum- und Sparverein', 'Bilz-Sinalco', 'Kaufhaus Adler', 'Central-Schuhhaus', 'Volksfürsorge', etc.

Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslan und Umgegend, e. G. m. b. H. 15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen. Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Gebr. Buchmann, Fischerreasse 2, 1. Musikalien-Instrumente, Pelzwaren, Pfandleihen und Gelegenheitskäufe.

Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungsgesellschaft in Hamburg. Versichert Euch und Eure Kinder nur in der Volksfürsorge!

Seiffeneschäfte, Trauer-Kleidung, Benedix, A., Trauerschleier, Vorkaufsanstalt, Restaurateure, Rosafischerer u. Wurstfabrik.

Brie-Arbeiter-Konfektion, Riechkerererei, Holz- u. Kohlenhandlung, Nahrungsmittel, Schuhwerk, Bäckerei, etc.